

des

Schlesf. Vereins zur Hebung der evangel. Kirchenmusik.

Siebzehnter Jahrgang.

Inhalt: Neue Mitglieder und Veränderungen, sowie Mittheilungen des Vorstandes. — Der rhythmische Choral. — Preisausschreiben. — Musikstücke für Orgel von Sturm. — Kritik. — Musikaufführungen. — Mittheilungen. — Notizen. — Bitte. — Eingefandt.

Als neue Mitglieder sind zugetreten:

1. Herr Apotheker Berndt in Waldenburg. — 19. — (Cantor Silge in Friedland.)
2. Herr Cantor Breitschwerdt in Prieborn. — 32. —
3. Herr Cantor Kühnel in Crummenndorf bei Prieborn. — 32. —
4. Herr Cantor Scheuermann in Riegersdorf bei Ruppertsdorf. — 32. —
5. Herr Propst Dr. Treblin an St. Bernhardin in Breslau. — 2. — (Musikdirektor Thoma in Breslau.)
6. Herr Seminarlehrer Winkelman in Dels. — 13. — (Musikdirektor und Organist Zimmer in Dels.)
7. Herr Buchdruckereibesitzer Kappner in Dels. — 13. — (Musikdirektor und Organist Zimmer in Dels.)
8. Herr Pastor Schmogro aus Meuselwitz bei Reichenbach D.-L. — 14. — (Cantor Schulz, Reichenbach.)
9. Herr Organist Heinze in Buchwald. — 13. — (Musikdirektor und Organist Zimmer in Dels.)
10. Herr Kaufmann Menzel in Bernstadt. — 13. — (Musikdirektor und Organist Zimmer in Dels.)
11. Herr Cantor Dierich in Gnichwitz bei Canth. — 11. — (Cantor Mekner, Neumarkt.)
12. Herr Lehrer P. Pätzold in Gnichwitz bei Canth. — 11. — (Cantor Mekner, Neumarkt.)
13. Herr Bollhardt, Organist an der Gnadenkirche in Hirschberg.
14. Herr Gesanglehrer Ruffer in Breslau. — 2. — (Musik-Direktor Thoma in Breslau.)

Geschehene Veränderungen:

Versezt: Herr Gymnasial-Musiklehrer Rüssel in Gr.-Lichterfelde als Musiklehrer an ein Lehrerinnen-Seminar in Berlin (6). — Herr Pastor Kettner aus Reischdorf (34) nach Falkenberg D.-Schl. (33). — Herr Superintendent Hartmann aus Haselbach (9) als Pastor pr. nach Strehlen (gehört also auch in den neuen Bezirk Nr. 32). — Herr Cantor Hiller von Giesmannsdorf nach Nieder-Zieber bei Landeshut (bleibt in 9). — Herr Pastor em. Trogisch von Michelsdorf nach Landeshut (9).

Gestorben: Herr Superintendent und Kreischulinspektor Baed in Striegau. Herr Cantor Leder in Gnichwitz. — R. i. p.

Zur Bibliothek wurden angekauft: „Dies ist der Tag der Borne 2c.“, Ostersantate von Baumert. B. und St. Orgellänge von Fikiz, Fischer und Jacob, sieben Hefte, nach Tonarten geordnet, jedoch in einen Band gebunden. Die Orgellänge sind in zwei Exemplaren vorhanden und in jeder Beziehung ein so reichhaltiges, allen Bedürfnissen entsprechendes und für jeden Organisten dankenswerthes Werk, daß deren Anschaffung für jede Kirche aus Mitteln der Kirchasse (7 M.) nicht dringend genug angerathen werden kann, da insbesondere ein Exemplar höchstens ein Vierteljahr von der Bibliothek geliehen wird.

Zur Bibliothek schenkte Herr Musikdirektor Thoma den Clavier-Auszug zum Oratorium „Luther in Worms“ von Reinardus.

Der Bibliothekar: W. Voelfel, Goldberg.

Unter der Nr. 32 ist der früher schon einmal bestandene Bezirk „Strehlen-Prieborn“ wieder ins Leben getreten. Es gehören zu demselben zunächst folgende Herren: Cantor Haunschild, Strehlen; Organist Bernhardt, Strehlen; Cantor Trautmann, Türpitz; Cantor Sinner, Schönbrunn; Cantor Breitschwerdt, Prieborn; Cantor Kühnel, Trummendorf; Cantor Scheuermann, Riegersdorf. Der Vorstand des Vereins ersucht Herrn Cantor Haunschild, die Mitglieder des Bezirks in geeigneter Weise zu veranlassen, daß sie aus ihrer Mitte einen Bezirksdirigenten wählen. Den Erfolg dieser Wahl bitten wir alsbald dem unterzeichneten Schriftführer anzeigen zu wollen. Der Vorstand: gez. B. Voelfel, Goldberg.

Leider müssen wir auch in Nr. 2 die verehrlichen Vereinsmitglieder wieder an die kleine Verpflichtung in Bezug auf § 6 unserer Statuten erinnern.

Der Vorstand.

Anzeige.

Den etwaigen Austritt eines Vereinsmitgliedes bitten wir zunächst bei dem qu. Bezirksdirigenten anzubringen, den Zutritt neuer Mitglieder aber direkt bei dem Schriftführer in Goldberg.

Der Vorstand.

Der rhythmische Choral.

In Nr. 2 des Jahrgangs 1883 wurden in unserm Vereinsblatte die Erklärungen zweier, weithin als ausgezeichnete Musik-Pädagogen bekannte Autoritäten, welche sich besonders auf dem Gebiete der kirchlichen Musik große Verdienste erworben haben: „Professor Haupt und königlicher Musik-Direktor Sering“, als Gegner der Einführung des rhythmischen Chorals, wörtlich wiedergegeben. Diesmal wollen wir noch eine gewichtige Stimme hören, die Jenen beipflichtet. Wir haben dabei zugleich Gelegenheit, auf das Schriftchen, welchem Nachstehendes entnommen ist, nochmals angelegentlich aufmerksam zu machen. Es ist dies: „Luthers musikalische Bedeutung und Wirksamkeit von C. Stein.“ Der verdiente Verfasser spricht sich über den Choral in rhythmischer Gestalt wie folgt aus:

„Luther unterscheidet sehr wohl den einfachen Gemeindegesang und den künstlichen Chorgefang; ebenso dürfen wir sicher annehmen, daß die Gemeinde sich sehr bald nach Einführung der neuen Kirchenordnung an dem Gesange theilnehmen durfte und zwar in der Weise, daß sie den Cantus firmus mitsang, während der Chor die Figuration ausführte; dies wird namentlich dadurch bestätigt, daß man später die Melodie, welche bis dahin dem Tenor zuertheilt war, in die Oberstimme verlegte, damit die Gemeinde sicherer mitsingen könne.“

Dr. Alt drückt sich darüber in seinem „christlichen Cultus“ in sehr bezeichnender Weise aus: „Im Chorale der evangelischen Kirche, den die Gemeinde einstimmig sang, während die Sänger auf dem Chor, und späterhin die Orgel, ihn in mehrstimmiger Harmonie begleiteten, vereinigte sich die Würde des alten Unisonogesanges mit der Anmuth der neueren Harmoniefülle. Mit bräutlichem Entzücken schmiegte sich das muthwillige, aber anmuthige Kind der Weltluft, die Harmonie, sinniger und andächtiger geworden, an den ernstesten Mann, den Cantus firmus, und vergaß in seinem Anschauen die vormaligen kindischen Tändeleien, und der bisher strenge und schroffe Mann schaute mit freundlicher

Würde auf die Braut herab und lächelte. Aus dieser Vereinigung des Cantus firmus mit der Harmonie ging die Motette, wie Luther sie kannte und liebte, hervor — wo um ein fromm Tenor die andern hüpfen und spielen, als die fröhlichen Kinder um den Vater —.“

Damit ist auch jene Behauptung widerlegt, als sei der Choral zu Luthers Zeit in leicht bewegter, also in rhythmischer Weise gesungen worden; die Satzweise Walthers und seiner Nachfolger, besonders Joh. Eccards, bekunden eher das Gegentheil, wir sehen bei ihnen den Cantus firmus sich in mächtig langen Noten ausbreiten, so daß jede Note meist einen ganzen Takt und darüber währt. Im übrigen begegnen uns in den Luther zugeschriebenen Melodien die einfachsten Rhythmen, wie wir sie in den meisten unserer Choräle aufzuweisen haben, fehlt es doch denselben auch an längern, kürzern und Durchgangsnoten nicht; es ist überhaupt eine vorgefaßte Meinung, unserem Chorale allen Rhythmus absprechen zu wollen, er besitzt eben den Rhythmus, welcher seiner Würde und Kraft am entsprechendsten ist. Etwa ein Jahrhundert später, wo die Orgeln verbreiteter und sehr vervollkommenet waren, erscheint der Choral in seiner jetzigen Gestalt, im $\frac{2}{2}$ Takte, so daß auch mit geringen Ausnahmen der Tripeltakt (eine hüpfende und für den erhabenen Choral durchaus nicht würdige Taktart) verschwindet;*) und, während die Verehrer des Rhythmischen darin den Verfall des Chorals erblicken, kann ich diesen Vorgang nur als die einzig richtige Konsequenz in der Entfaltung des Chorals und als die Wiedereinfügung in seine alten Rechte bezeichnen. Als besten Gewährsmann für diese meine Ansicht führe ich den Altmeister S. Bach an, der den Choral auf den höchsten Gipfel der Kunst erhoben und demselben eine Ausdrucksfähigkeit verliehen hat, die ohne ihresgleichen in der Kirchenmusik dasteht. Niemals hat er vom rhythmischen Choral Gebrauch gemacht, weil er die Macht und Bedeutung des einfachen Chorals richtig erkannte. In seinen Cantaten und Oratorien erscheint uns der Choral wie ein Fels in der Brandung des Meeres, wie ein Hauch göttlicher Majestät gegenüber dem leidenschaftlichen Getriebe der Menschheit, ja wir fühlen nirgends deutlicher als eben bei Bach, daß der einfache Choral die ideale Gottesgemeinde selbst repräsentirt, die, wie die Schrift sagt, ohne Flecken und Runzel erfunden wird. Und diesem Choral macht man von gegnerischer Seite den Vorwurf, daß er monoton und ohne Leben sei, und eifert gegen das weitere Fortbestehen desselben. Die englische Kirche hat ja schon lange den rhythmischen Hymnengesang; lautet nicht das allgemeine Urtheil darüber, daß sich dieser weiche, kraftlose Gesang nicht im entferntesten mit der Würde und Kraft unseres Chorals zu messen vermag? Auch die katholische Kirche pflegt seit Jahren einen dem ähnlichen Gemeindegesang, aber sie ist auch bereits in sich gegangen, indem sie im Spätsommer 1882 zu Nezzo einen europäischen Kongreß zur Verbesserung des liturgischen Gesanges ins Leben rief. Dort in dem Geburtsort Guidos, des Erfinders der Notenschrist, wurde der wichtige Beschluß gefaßt, man wolle bei der Heranbildung

*) Die Bedenklichkeit des Tripeltaktes ist an der Melodie „Eins ist noth“ ersichtlich, ein etwas beschleunigtes Tempo läßt dieselbe nur zu leicht als einen alt-deutschen Walzer erscheinen.

des Alerus dem Studium des gregorianischen Gesanges eine entsprechende Stelle einräumen, um ihn wieder zur Geltung zu bringen und mit größter Gewissenhaftigkeit die kirchlichen Vorschriften hinsichtlich desselben zu erfüllen. Schließlich sprach der Kongreß die Hoffnung aus, daß der Vorrang des gregorianischen Gesanges beim Gottesdienste als des der Kirche eigenthümlichen Gesanges allgemeiner anerkannt und vom Alerus, den Chordirigenten und Organisten treuer gewahrt werde.“

Hierbei sei aber bemerkt, daß es im Interesse aller Leser liegt, auch diejenigen Stimmen zu hören, welche gegentheiliger Ansicht sind. Nur Für- und Widerrede kann die Angelegenheit klären.

Preisaus schreiben für Kirchenmusik.

Der „Ev. Verein für geistliche und Kirchenmusik der Provinzen Ost- und Westpreußen“ hat vor 1½ Monaten ein Preisaus schreiben auf leichte, kirchlich und musikalisch würdige kleine Lonsätze für Sopran, Alt und Bariton erlassen, und für die beiden besten Kompositionen 100 und 50 Mark als Preise ausgesetzt. Infolge der unerwarteten Theilnahme, die dieses Preisaus schreiben bei den deutschen Komponisten gefunden hat, hat der Verein eine weitere Summe von vorläufig 100 Mark bereit gestellt, die event. noch zu erhöhen sein würde und zu Honoraren für solche Einsender bestimmt ist, die mehrere gute Beiträge zu der durch das Preisaus schreiben zu erzielenden Sammlung beisteuern. Diese Sammlung („Kirchenchorbuch“) soll die regelmäßige Mitwirkung eines kleinen Kirchenchors bei allen Gottesdiensten, also nicht bloß an Festtagen, auch in den kleinsten Landkirchen, ermöglichen, indem sie für alle Zeiten des Kirchenjahres den geeigneten Stoff an Motetten zc. bietet in einer Sachweise, die auch unter den allernüchternsten Verhältnissen ausführbar ist, selbst wenn der Chor nur aus dem Kantor und einigen Kinderstimmen bestände, was bei guter Ausführung in kleinen Landkirchen übrigens schon ganz genügend sein würde. Das Preisrichterkollegium wird aus Fachleuten aus ganz Deutschland zusammengesetzt sein, die die evangelischen Konsistorien dem Verein auf sein Ansuchen beigeordnet haben, und steht unter dem Vorsitz des Vereins-Präsidenten, Herrn General-Superintendenten Dr. Carus.

Leider ist der Redaktion dieses Blattes vorstehende Mittheilung für Nr. 1 zu spät zugefandt worden. Bei Ausgabe von Nr. 2 ist der festgesetzte Termin — 1. April — bereits verstrichen. Aber auch jetzt noch werden Beiträge solcher Komponisten, die an der Preisbewerbung sich nicht theilnehmen, dankbar entgegen genommen.

Musikstücke für die Orgel.

Von L. Sturm.

Vielen Lesern glaube ich einen Dienst zu erweisen, wenn ich eine Anzahl Orgelkompositionen zur Besprechung bringe. Um den Lesern einen sicheren Anhalt zu geben, bemerke ich, daß ich alle genannten Orgelstücke selbst gespielt habe und sie also genau kenne.

A. Sammlungen von Präludien.

Einige dieser Sammlungen enthalten auch ein oder mehrere Stücke, die sich zum Vortrage bei Konzerten oder an Festtagen eignen. — Baskovskij und

Gewitsch. 500 Radenzen in sämmtlichen Dur- und Moll-Tonhöhen für die Orgel. Langensalza, Greßler, 2,40 M. Für Präparanden ausgezeichnet. — Baumert, L. Erste Sammlung von Orgelvorspielen. 2. Auflage, vermehrt und verbessert, 1,50 M., 60 Strophenzwischenspiele sind beigegeben. Für Anfänger im Orgelspiel ausgezeichnet. — Derf. 12 Orgelvorspiele. 2. Sammlung, 1,25 M. Ein großes G-dur. — Derf. 12 Orgelvorspiele, 3. Sammlung. Ein großes D-dur. — Derf. 25 Orgelvorspiele, 4. Sammlung, 1,20 M. Mehrere größere. Diese Sammlungen sind sehr zu empfehlen und müßten von jedem Organisten benutzt werden. — Dyckerhoff, W. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. Vorspiele für den öffentlichen Gottesdienst. 1. Heft, 66 kleine und ein großes C-moll. — Franz, Heinrich. Vorspiele für die Orgel (14). Berlin, Challier, 2 M.; fast alles größere. — Karow, C. 165 Vorspiele zu den gebräuchlichsten Choralen. Größere und kleinere, leichte und schwere. — Kühnstedt, Fr. 8 Vorspiele verschiedener Art. Erfurt. Körner, 1 M. Enthält eine Fuge in F-dur ohne Pedal. — Schüpe, Fr. W. Orgelschule, 5 M. Reiche Auswahl. — Adolph Hesses ausgewählte Orgelkompositionen. Große und kleine. Schneider, Johann. Evangelisches Kirchenpräludivienbuch. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung, 2 M. Mehr als 100 Präludivien; hervorzuheben Nr. 60: Nun danket alle Gott; sehr zu empfehlen. — Fischer, M. G. Präludivien. Erfurt, Körner. 277 Präludivien, alle kurz, ausgezeichnetes Werk. — Ritter, A. G. Die Kunst des Orgelspiels. 3. Theil. Vor- und Nachspiele, kurze und lange; die längeren sind alle Konzertsstücke; ausgezeichnetes Werk. — Richter und Jacob. Der Präludivist. Breslau, Siemisch. 1. Band, 10,50 M. Leichte und schwere, kurze und lange Präludivien und Postludivien in reicher Auswahl. — Präludivien-Album, enthaltend 100 kurze und leichte Präludivien in den gebräuchlichsten Tonarten. Leipzig, Edition Peters, Preis 1 M. — Jof. Bernards, 14 Orgelkompositionen verschiedenen Charakters, Leobschütz, Rothe, 1,20 M. Fugenartig und gut gearbeitet, nicht schwer. D 2, C 3, As 2, Es, G, B, F, g, e, d, je 1. — Kühnstedt, C. 36 kleine und leichte Vorspiele für die Orgel. 19 Dur-, 12 Moll-, 5 alte Kirchen-tonarten. Meist nur ein oder zwei Zeilen lang. — Flügel, Gustav. 24 Choralvorspiele für die Orgel, Leipzig, Merseburger, 1,20 M. Vorspiele zu den Choralen: Alle Menschen müssen sterben — Allein Gott in der Höh' — Aus meines Herzens Grunde — Aus tiefer Noth — Christus der ist mein Leben — Es ist das Heil uns kommen her — Freu' dich sehr, o meine Seele — Gott des Himmels und der Erden — Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' — Jesu meine Freude — Jesus, meine Zuversicht — Lobe den Herren, den mächtigen — Nach einer Prüfung kurzer Tage — Nun freut euch lieben Christeng'mein — Nun ruhen alle Wälder — O Gott du frommer Gott — Palet will ich dir geben — Vom Himmel hoch — Wer nur den lieben Gott — Wie schön leuchtet der Morgenstern. — Nicht schwer; bieten viel Abwechslung; sehr zu empfehlen. — Brandt, Aug. Orgelstücke zum Gebrauch beim Gottesdienste. Leipzig, Merseburger. 2 Hefte à 90 Pf. Nicht schwer, aber sehr hübsch. Bönike, G. Cäcilie, Choralvorspiele und Choralbearbeitungen für die Orgel. Leipzig, Merseburger, 4 Hefte à 60 Pf. Leichte und schwere; auch empfehlenswerth. — Brauer, Vorspiele zu Hentschels Choralbuch. Leipzig, Merseburger, 3 M. Kurze und lange, leichte und schwere Vorspiele; der Druck etwas eng. — Drath, Th. Choralzwischenspiele für Orgel, Klavier oder Harmonium, Quedlinburg, Biewegs Buchhandlung, 1,20 M. Enthält Strophenzwischenspiele zu 140 Choralen und zwar zu jedem drei, das erste leicht, das zweite mittelschwer, das dritte schwieriger. — Mann, Carl. 570 Strophenzwischenspiele für die Orgel zu 110 der gebräuchlichsten Choralmelodien. Gößlin, Fendek, 3 M. Unterscheidet sich von der vorigen Sammlung dadurch, daß für jede Strophe des betreffenden Liedes ein Zwischenspiel gegeben ist. Diese Zwischenspiele sind sehr zu empfehlen; jeder Organist greife darnach. — Dr. J. G. Herzog. Ahtzehn Tonstücke für die Orgel zum kirchlichen Gebrauch, sowie zum Studium in Lehrerseminaren, Musikschulen. Quedlinburg, Biewegs Buchhandlung. 4 Hefte à 1 M., alle auf einmal 3 M. Diese Präludivien sind in den gebräuchlichsten Tonarten geschrieben, meist eine oder zwei Seiten lang und, einige schwierigere ausgenommen, mittelschwer.

B. Größere Orgelstücke.

Gäbler, C. Fr. Introduction und Fuge für die Orgel (D-moll). 50 Pf. Nicht zu schwer; zum Vortrage sehr geeignet. — Orgelwerke von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1 M. Meist schwer. — Rind, Heinrich. Variationen über „Heil dir im Siegerkranz.“ — Hesse, Adolf

God save the king. Schwer. — Baumert, L. Präludium und Fuge für die Orgel (B-dur), 75 Pf. Nicht schwer. — Rühmstedt, Fr. Fantasia eroica. Schwer. — M. G. Ritter. Transskriptionen für die Orgel. Magdeburg, Heinrichshofen. 2 Lieferungen à 3 M. Die 1. Lieferung enthält: Chor aus Bachs Passion, Chor aus Haydns Schöpfung, Andante von Beethoven aus der A-dur-Sinfonie, Adagio von Haydn; die 2. enthält: Adagio von Beethoven aus der C-moll-Sinfonie, Largo von Beethoven, Arie aus Haydns Schöpfung (Nun heut die Flur), Marcia funèbre von Chopin. — Baumert, L. Festvorspiel zu dem Choral: Ein' feste Burg ist unser Gott. Leipzig, Merseburger, 90 Pf. C-dur, mittelschwer, wirkungsvoll. — Stehle, C. Fantasie über „O sanctissima“ Leipzig, Schubert, 2,25 M. Prachtvolle Komposition, aber schwer. I. Sturm im Lebensmeer — Zug der Gnade. II. Frommes Stillleben — Flehen um Erlösung — Triumph und Seligkeit. — Dr. W. Boldmar, Sonate in E-dur, 1,25 M.; Sonate in E-moll, 1,25 M. Leipzig, Merseburger. Beide Sonaten sind schwer und erfordern einen tüchtigen Spieler. — Drath, Th. Variationen und Finales über ein Originalthema für 2- oder einmanualige Orgeln. G-dur. Leipzig, Merseburger, 90 Pf. 12 Variationen und Finales. Mittelschwer; die einzelnen Variationen können auch als Vorspiele gebraucht werden. — Drath, Th. Introduction, Variationen und Finales über ein Thema von F. Feuerstein für ein- oder zwei-manualige Orgeln, Leipzig, Merseburger, 90 Pf. F-dur, 5 Variationen. Beide Stücke eignen sich sehr gut zu Konzertvorträgen. — Heidler, Hermann. Vier Orgelstücke. Leipzig, Merseburger, 90 Pf. F-moll, F-dur (Mache dich, mein Geist, bereit), C-dur (Postludium), E-moll (Präludium und Fuge); mittelschwer. — Baumert, L. Fantasie für die Orgel. Breslau, Hienrich, 1,50 M. 1. Allegro maestoso. 2. Andante cantabile. 3. Choral: Was mein Gott will, das g'sch'ch' allzeit. 4. Allegro moderato. Sehr hübsche Komposition, mittelschwer. — Riedel, L. Fest-Vorspiel zum Choral: Ein' feste Burg ist unser Gott. Leipzig, Leudart, 80 Pf. D-dur; schwer.

C. Nachspiele.

Dyckerhoff, W. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. Heft II, 2 M. Nicht schwer, aber wirkungsvoll. — Dr. Boldmar. Nachspiele für die Orgel. 6 Hefte, Langensalza. Nicht schwer, aber wirkungsvoll. — Ders. 6 große Orgelnachspiele. Leipzig, Siegißmund und Volkering. 2,25 M. Mittelschwer, sehr zu empfehlen.

D. Stücke für Orgel und Violine.

Drath, Th. Nun danket alle Gott für Violinchor (2 Violinen) und Orgel. Bunsau, Appun, 75 Pf. Violinen 1. Lage; leicht, aber sehr wirkungsvoll. — Lange, R. Musikstücke für Orgel und Violine. 3 Hefte à 1 M. Sehr zu empfehlen. — Baumert, L. Gott sei des Kaisers Schutz für Violinchor und Orgel. Leipzig, Leudart, 1,25 M. Violinen 1. Lage; hübsch und nicht schwer.

E. Vierhändige Orgelstücke.

Hesse, Adolf. C-moll-Fantasie. Leicht und hübsch. — Ders. Fantasie D-moll. Nicht schwer. — Fikiz, Orgelfantasie mit Fuge für 2 Spieler. Leobshütz, Rothe, 1,50 M. Einleitung und Fuge C-moll, Mittelsatz Es-dur. Auch der Primospieler hat Pedal. Mittelschwer, für Orgelkonzerte sehr geeignet.

Anmerkung der Redaktion.

Von den hier nicht genannten, aber doch recht brauchbaren Orgel-Kompositionen seien des beschränkten Raumes halber nur noch einige wenige Werke erwähnt: F. Winkelmann, 25 leichte Vorspiele zu den gangbarsten Choralen; C. Stein, Präludium und Fuge über den Choral Ein' feste Burg' (mittelschwer); M. Brosig, Fantasieen (Konzertstücke); Albert Becker, Präludium und Fuge in A-moll (Konzertstück); M. Brosig, 21 Vorspiele zu Predigtliedern für die Orgel und 10 Orgelstücke verschiedenen Charakters; Joh. Ludw. Krebs, Tonstücke für die Orgel, herausgegeben von Carl Geisler; Markull, drei Nachspiele, sechs Nachspiele und 12 Präludien.; Fink, Chr., G-moll- und D-moll-Sonate; Töpfer, ausgewählte Orgel-Kompositionen; Ritter, Orgel-Sonate A-dur; Rheinberger, Jos., Sonate E-moll; Thiele, C. L. Concertstücke. Zu nennen sind auch die Sammlungen, veranstaltet von G. W. Körner: Album, Postludienbuch, der vollkommene Organist, Orgel-Journal, Orgelfreund, Kirchenpräludienbuch, Nehenlese. Die Krone aller Orgelkompositionen bilden natürlich die unsterblichen Werke Seb. Bachs.

Kritik.

Als eine sehr willkommene Gabe für Hausmusik kann die im Verlage von G. Oesterwiz in Spandau erschienene Novität: „Geistliches Lied (Herr, neige deine Ohren und erhöre mich) für eine tiefe Stimme mit Pianoforte oder Orgelbegleitung von Professor Hermann Ritter (Op. 16, M. 1,50)“ mit vollem Recht bezeichnet werden. Die Komposition ist ein Erzeugniß tief religiöser Empfindung und recht geeignet, Andacht zu erwecken. Der melodisch und harmonisch gleich interessante erste Satz (Es-dur) wird von dem in bewegterem Tempo auftretenden Mittelsatz unterbrochen, kehrt aber zum Schluß in seinem Haupttheil wieder. Das Opus sei allen Freunden ernstler Musik hiermit bestens empfohlen.

Musikaufführungen.

Prenzlau, den 13. Februar 1885. Feier zur Erinnerung an den Todestag Richard Wagners, geboren zu Leipzig am 22. Mai 1813, gestorben zu Venedig am 13. Februar 1883. Veranstaltet vom Prenzlauer Gesangverein, unter Mitwirkung von Fräulein Globig aus Berlin. Programm. Theil I. 1. Götterdämmerung: Trauermarsch beim Tode Siegfried's. 2. Prolog, gedichtet von dem königlichen Regisseur am Hoftheater zu Kassel, Herrn Max Martersteig. 3. Lohengrin. a. Elsa's Traum: „Einsam in trüben Tagen“. b. Festspiel und Brautchor: „Trennlich geführt“. c. Elsa's Gesang a. d. Rüste: „Guch Rüste“. 4. Kaisermarsch: „Heil Kaiser Wilhelm“. Theil II. 5. Der fliegende Holländer. a. Matrosenlied: „Steuermann“. b. Scene, Ballade (Senta) und Chor: „Summ und brumm“. 6. Tannhäuser. a. Gesang des Hirten und 1. Pilgerchor: „Zu Dir wall' ich“. b. II. Pilgerchor: „Beglückt“ und Gebet der Elisabeth. c. Einzug der Gäste auf der Wartburg: „Freudig begrüßen wir“. Orchester: Die hiesige Regimentskapelle. Martin Fischer.

Prenzlau, den 28. Februar 1885. Concert des Prenzlauer Gesangvereins, unter Mitwirkung der königlichen Kammermusiker aus Berlin, Herren Hellmich (Violine), Müller (Violine), Schulz (Viola) und Mancke (Cello). Programm. 1. Vierling, G., op. 1: „Sonntags am Rhein“ (gemischter Chor). 2. Haydn, J.: „Streich-Quartett D-dur“. 3. Lachner, Fr., op. 28 Nr. 1: „Waldböglein“. Lied für Sopran mit Begleitung des Pianoforte und Cello. 4. Laub, F.: „Polonaise“ für Violine. 5. Engelsberg, E. S.: „Der Heini von Steier“ (Männerchor). 6. a. Mozart, W. A.: „Larghetto“ für Cello. b. Popper, D.: „Gavotte“ für Cello. 7. Bruch, M.: „Ich woh' dies Gewand.“ Arie der Penelope a. Odysseus. 8. Beethoven, L., op. 18: „Streich-Quartett C-moll.“ Martin Fischer.

Bernstadt. Am 22. Februar cr. fand unter Leitung des Cantor August ein Concert des Gesang-Vereins zu wohlthätigen Zwecken statt, bei welchem geschätzte hiesige und auswärtige Musikkräfte mitwirkten. Zur Aufführung gelangte: 1. Hymnus für Männerchor mit Solo und Clavierbegleitung. 2. a. Frühlingszeit von R. Becker, b. Frau Nachtigall von W. Taubert, Lieder für Sopran (gesungen von Frau Zuderfabrikdirector Handtmann). 3. Freischütz-Studien Nr. 3 für Pianoforte von St. Heller (gespielt von Fräulein Elise Trautwein). 4. Am Redar, am Rhein! Lied für Bariton von G. Goltermann (Herr Organist Böhme—Korfschlip). 5. Frau Pitt. Ballade für gemischten Chor, Sopran- und Alt-Solo mit Clavierbegleitung von Ludw. Meinardus. 6. a. Octaven-Stude von Th. Kullak, b. Humänische Fantasia für Pianoforte von J. Slavac (Fräulein A. Luchs—Breslau). 7. a. Frühlingsnacht von A. Jensen. b. Es blinkt der Thau von A. Rubinstein, Lieder für Alt (Fräulein Elise Trautwein). 8. Polonaise E-dur für Pianoforte von Fr. Liszt (Herr Organist Wiedermann, der mit dieser Piece als bedeutender Clavierpieler leider das letzte Mal vor das hiesige Publikum getreten, da er einem Rufe als Lehrer nach Berlin folgt). 9. Andante aus dem 3. Concert für Cello und Clavierbegleitung von G. Goltermann (Herr Lehrer Petrich und Cantor August). 10. Die Zigeuner, Rhapsodie in 7 Gesängen für Chor und Soli mit Clavierbegleitung von

J. Becker. Die Soli in den Chören hatten Frau Direktor Handtmann, Fräulein Elise Trautwein, sowie Herr Organist Böhme, die Begleitung Herr Organist Wiebermann freundlichst übernommen.

Berlin. Dienstag, den 10. März 1885: Concert in der St. Marien-Kirche für den Allgemeinen Blindenverein, gegeben von Ernst Maz, unter gütiger Mitwirkung seines Lehrers, des königlichen Musikdirektors Otto Dienel, von Fräulein Marie Meinhold, Frau Clara Bindhoff, Herrn Oscar Koch und eines Cello-Quartetts unter Leitung des königlichen Kammermusikers Herrn Manefe. Programm. Seb. Bach: Präludium und Fuge aus A-moll. Otto Dienel: Duett für Sopran und Alt. (Fräulein M. Meinhold und Frau Clara Bindhoff.) Zimmer: Adagio für vier Violoncelli. (Herr Manefe, Herr Olmann, Herr Köhler und Herr Wolff.) Hermann Putsch: Ein geistlich Abendlich von Kinkel. (Frau Clara Bindhoff.) Ferd. Hiller: Gebet von Geibel. (Frau Clara Bindhoff.) Hesse: Adagio für die Orgel. Gündel: Recitativ und Arie aus dem Messias „Tröstet Zion!“ (Herr Oscar Koch.) Otto Dienel*: Erste große Sonate aus D-moll für die Orgel: 1. Allegro moderato. 2. Trauermarsch mit Choral: „Was Gott thut, das ist wohlgethan.“ 3. Allegro. Cherubini: Ave Maria. (Fräulein M. Meinhold.) Schumann: Adagio. Für vier Violoncelli arrangirt von Manefe. Otto Dienel: Terzett für Sopran, Alt und Tenor. (Fräulein Meinhold, Frau Bindhoff und Herr Koch.) Mendelssohn: Sonate aus A-dur für die Orgel.

Kattowik. Sonntag, den 15. März 1885: Concert des Meister'schen Gesangs-Vereins, unter Mitwirkung des Claviervirtuosen Herrn Arthur Friedheim aus Wien. Programm. 1. Gemischte Chöre a capella: a. Ave verum, vierstimmig von Mozart. b. Crucifixus, achsstimmig von Antonio Vitti. 2. Barcarolle op. 60 und Polonaise A-dur von Chopin. (Herr Friedheim.) 3. a. Abends im Wald, op. 26, gemischter vierstimmiger Chor a capella von F. von Holstein. b. Brautfahrt in Hardanger, für Männerchor von Kjerulf. c. „Ein Stündlein wohl vor Tag“, op. 31, gemischter Chor a capella von Rheinberger. 4. Gebet, für Mezzo-Sopran mit Pianoforte-Begleitung von Alessand. Stradella. 5. Präludien und Polonaise As-dur von Chopin. (Herr Friedheim.) 6. „Wiederhall“ und „Bei Sonnenuntergang“, vierstimmige Frauenchöre a capella op. 23 von E. Rudorff. 7. a. „Am dunkeln See“, op. 6 von Kjerulf, b. „Er, der herrlichste von allen“, op. 42 von R. Schumann (für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung). 8. Auf Verlangen wiederholt: „Die Luft so still“, op. 75, für gemischten Chor a capella von R. Volkmann. 9. Rhapsodie Nr. II. von Liszt. (Herr Friedheim.)

Breslau. Das Programm zur Osterprüfung der Ausbildungsklassen des Breslauer Conservatoriums (Direktor: R. Thoma) am 16. März enthielt: Streichquartett B-dur von Mozart, Romanze von Rubinstein und Alla Pavan (Pfauentanz) von Ditt, Fantasie op. 17 (III. Satz) von Schumann, die Violin-Concerte A-moll von Viotti und D-moll von Vieuxtemps, Clavier-Concerte C-dur von Mozart und C-moll von Beethoven, beide mit Orchesterbegleitung, au bord d'une source von Liszt, Lieder von Rubinstein, Franz Schumann, Duett: „Wie berührt mich wunderbar“ von Bendel und Terzett: „Die schönsten meiner Lieder, die sollen dein eigen sein“ von Thoma, sowie die Pagen-Arie aus den Hugenhotten.

Stadththeater in Jauer. Mittwoch, den 18. März 1885: Concert des Jauer'schen Gesangs-Vereins, unter Leitung seines Direktors Cantor D. Fischer. I. Die erste Walpurgis-Nacht, für Solo, Chor und Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy. II. Die Sinfonie-Cantate mit dem Lobgesang, für Solo, Chor und Orchester, von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Als Solisten haben mitgewirkt: Sopran: Fräulein

*) Die D-moll-Sonate von Dienel, bei Cramer & Novello in London erschienen, ist in der Musikalienhandlung von Sulzbach, Berlin, Taubenstraße 15, vorrätig.

Winka Fuchs, Alt: Fräulein Toni Baum, Tenor: Herr Concertfänger Kuffer, Bariton: Herr Musikalienhändler P. Dinger, sämmtlich aus Breslau. Orchester: die Kapelle des Musikdirektors Herrn Pelz aus Liegnitz.

Oels, am 15. März. Concert in der Aula des hiesigen Seminars unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Winkelmann und unter Mitwirkung des Kapellmeisters Kluge. Programm: 1. An Webers Grabe. Von Wagner. Männerchor. 2. Chor der Friedensboten aus „Riczi“. 3. Aus „Lohengrin: a. Vorspiel für Klavier und Orgel (achtständig). b. Elsa's Brautzug zum Münster — für Violine, Klavier und Orgel. 4. Aus „Tannhäuser“: Pilgerchor. 5. Aus „Tristan und Isolde“: Isolde's Liebestod — für Violine, Klavier und Orgel. 6. Aus „Parsifal“: a. Vorspiel (Klavier und Orgel). b. Glaubenssthemata (vierstimmiger Knabenchor). c. AbendmahlstHEMA (Alt- und Tenorstimmen und Orgel). d. Chöre der Knaben, Jünglinge und Gralsritter. e. Parsifal und die Zaubermädchen (Klavier zu vier Händen). f. Charfreitagszauber (Klavier und Violine). Der Ertrag des zahlreich besuchten Concerts ist dem Pestalozzi-Verein zu Gute gekommen.

In der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Goldberg wurden die 200jährigen Geburtstage Handels und Bachs durch Aufführung einzelner Nummern aus dem „Messias“ und der „Matthäus-Passion“, sowie durch entsprechende Orgelvorträge gefeiert. Ebenso fand in der Schlosskirche zu Oels am 21. März eine Bachfeier statt, veranstaltet vom Musik-Direktor und Organist Zimmer, bei welcher Gelegenheit Bach'sche Compositionen zum Vortrag kamen; desgleichen brachte Cantor Löbmann am Charfreitage geeignete geistliche Musikstücke zur Aufführung.

Oels. Am 4. März er. gab Herr Musikdirektor Zimmer mit dem Gesangsverein für gemischten Chor im Saale des „Glysum“ sein Abschiedsconcert, nachdem er diesen von ihm selbst gegründeten Verein 25 Jahre hindurch geleitet hatte. Dieses letzte Concert bildete einen würdigen Abschluß in der Thätigkeit des Herrn Musikdirector Zimmer als Chor dirigent; denn dasselbe muß als ein durchweg gelungenes bezeichnet werden. Das reichhaltige Programm bot als Hauptnummer Mendelssohn's Lobgesang, welcher trefflich zu Gehör gebracht wurde und namentlich in den Chören von herrlicher Wirkung war. Die Soli waren durch Fräulein Dehme aus Schweidnitz (Sopran), Fräulein Ueberjhar von hier (Alt) und einem bewährten Tenoristen besetzt. Von kleineren Chorwerken kamen zur Aufführung: „Die Flucht der heiligen Familie“ von W. Bruch, zwei Lieder a capella für gemischten Chor, von denen das erstere eine Composition des Herrn Concertgebers war, und zwei Volkslieder für Männerchor. Sämmtliche Chorleistungen gaben einen glänzenden Beweis von der Sorgfalt, welche Herr Musikdirector Zimmer auf die Einübung verwendet hatte und fanden daher auch eine sehr beifällige Aufnahme. Außerdem sang Herr Referendar Bock von hier die Arie aus „Paulus“: „Gott sei mir gnädig“ — und Lieder von Hentschel, Schumann (Wanderlust) und Jensen (Frühlingsnacht). Sämmtliche Vorträge zeugten von einem hervorragenden musikalischen Talent des Sängers, denn Stimmmittel, Technik und Ausdruck waren gleich bedeutend. Herr Bock spielte außerdem noch zwei Cellopiecen (Nocturne von Chopin und Gavotte von Woppe), welche ebenfalls sehr beifällig aufgenommen wurden. Fräulein Ueberjhar erfreute uns noch durch die beiden Lieder: „O Sonnenschein“ von Schumann und „Wenn dich die Sorgen“ von W. Bruch. Fräulein Dehme zeigte ihre wohlgebildete Technik und schöne Stimme in einer Arie aus „Figaro“ und in zwei Liedern von Schmidt (Im Mondenschein) und Bendel (Neuer Frühling). Die Clavierbegleitung sämmtlicher Soli hatte Herr Musikdirector Zimmer selbst in dankenswerther Weise übernommen. Das sehr zahlreich versammelte Publikum spendete den einzelnen Vorträgen lebhaften Beifall und wird sich dieses genussreichen Abends noch lange dankbar erinnern. Wintelmann.

Mittheilungen.

Ein Nachtrag zu dem Artikel: „Die Currende“ in Nr. 4
des vorigen Jahrgangs.

Zu den Mitfeiernden am 70. Geburtstage des Reichskanzlers gehörte auch die Berliner evangelische Currende, welche durchweg aus Knaben der ärmeren Volksklassen besteht. Als sie nach längerem Warten zwischen 11 und 12 Uhr vor den Fürsten und die Fürstin gerufen war, um ihren Sang anzustimmen, und ihr Leiter und Stifter, Herr Rektor Marquardt, eben eine Ansprache an den Fürsten begann, wurde der Kaiser mit den königlichen Prinzen und dem Großherzoge von Baden gemeldet. Der Kanzler unterbrach Herrn Marquardt mit den Worten: „Der Kaiser ist gekommen! Kommen Sie, lassen Sie die Jungen den Kaiser sehen!“ Das geschah vom Nebenzimmer des großen Empfangsalons aus, in welchem die Herrschaften auf wenige Schritte sichtbar und vernehmbar waren. Erst nach $\frac{3}{4}$ Stunden konnte der Chor den Psalm 103 anstimmen. Der Fürst war tief ergriffen; es traten ihm während des Gesanges die Thränen in die Augen. Als derselbe beendet war, richtete der Kanzler einige Fragen an die Kinder, während die Fürstin dem Dirigenten ihre Anerkennung der Leistungen des Chors aussprach. Dann wurden die Knaben in ein Nebenzimmer geführt, wo die Fürstin ihnen ein Frühstück hatte bereiten lassen. Die Jungen labten sich nach Gefallen und konnten auch noch ihren armen Müttern davon mit nach Hause nehmen. Erst lange nach 1 Uhr verließ die Currende das Palais. (Schlesische Zeitung.)

(An den Zentralausschuß des ev. Kirchengesangsvereins für Deutschland.) In der am 16. September vorigen Jahres zu Halle a. d. S. stattgehabten Sitzung des Zentralausschusses wurde beschlossen: „Den vierten Kirchengesangsvereinstag im Jahre 1885 in Bayern abzuhalten, den betreffenden bayerischen Kreisen von gleichgesinnten Männern es aber anheim zu geben, Vorschläge über Art und Zeit der Versammlung an den Vorstand des Zentralausschusses zu richten.“ Diese Vorschläge sind nunmehr erfolgt und gehen dahin, den vierten Kirchengesangsvereinstag im Anschluß an die Konferenz für innere Mission am 15. und 16. September l. J. in Nürnberg abzuhalten. Wir unterbreiten diese Vorschläge der Genehmigung des Zentralausschusses unter dem ergebensten Anfügen, daß wir stillschweigende Zustimmung voraussetzen, insoweit uns bis Ende April keine abweichende Meinung kundgegeben wird. Als Thema für das in der Hauptversammlung zu erstattende Referat haben wir „die kirchenmusikalische Bildung der Geistlichen, Organisten und Kantoren“ mit dem Bemerken in Vorschlag zu bringen, daß Herr Seminarinspektor Zahn in Altdorf sich zur Uebernahme des Referats erachtet und bereit erklärt hat. Zur erschöpfenden Bearbeitung des Referats erscheint es vor allem als nothwendig, den dermalen in sämmtlichen deutschen Bundesstaaten bestehenden Zustand zu konstatiren und richten wir deshalb an unsere Vereinsmitglieder, sowie an die Freunde unserer Vereinsache das ergebenste Ersuchen: Statistische Aufzeichnungen über alle Einrichtungen, Anstalten rc., die dermalen an den verschiedenen deutschen Universitäten, Akademien, Seminarien, Orgelschulen rc. zur Förderung der musikalischen Bildung von Geistlichen, Organisten und Kantoren bestehen, bis spätestens Ende Mai l. J. an die Adresse des unterzeichneten Vorstehenden gelangen zu lassen. Das Programm des vierten Kirchengesangsvereinstags werden wir im Uebrigen im Einvernehmen mit den bayerischen Vereinsgenossen festsetzen und baldmöglichst in diesen Blättern veröffentlichen.

Darmstadt und Friedberg, im März 1885.

Der Vorstand des Zentralausschusses des evang. Kirchengesangsvereins
für Deutschland.

Sallwachs. Köstlin. Beder.

(Aus: „Halleluja“.)

Das „Antiphon“ ist ein Apparat zum Unhörbarmachen von Tönen und Geräuschen. Das Instrument, welches mit Leichtigkeit in der Ohrmuschel selbst befestigt und wieder daraus entfernt werden kann, soll die Schallwellen in sehr beträchtlichem Maße abschwächen. Wenn sich dies bewahrheitet, so hätte der Erfinder

— Hauptmann a. D. Blehner — ein nicht geringes Verdienst um die oft hart mitgenommenen Ohren seiner Mitmenschen sich erworben. Durch den Besitz dieses kleinen Apparates wird somit in Zukunft Jedermann in den Stand gesetzt, das unschätzbare Gut der Stille in den eigenen Wohnräumen genießen, ungezählten Kopfarbeitern die lang entbehrte Wohlthat gewähren, ihren Berufsarbeiten sich in ungestörter Ruhe widmen zu können. Die Vortheile, welche der Besitz von Antiphonen unter den mannigfachen Lebensverhältnissen mit sich führen dürfte, schildert eine von dem Erfinder verfaßte Schrift in drastisch-launiger Weise:

Vor allem, so heißt es da, dürfte der volle Genuß, und der gesundheitsförderliche Einfluß des Reisens erst durch das Mitsichführen eines gut passenden Paares von Antiphonen zu sichern sein. Wem wäre nicht bei längeren Touren das Kasseln der Räder auf den Schienen, das dumpfe Geräusch der Schraube im Wasser zur Marter geworden? Wer hätte nicht schon in Hotels unter der Rücksichtslosigkeit lauter Zimmernachbarn, oder unter der Roheit zahlreicher, in der Nacht Ankommender zu leiden gehabt, welche durch lärmendes Auftreten glauben, jenen Eindruck hervorrufen zu können, welchen die Ankunft bedeutender Persönlichkeiten verursacht, während sie doch selbst von den Hausknechten durchschaut und als besitzender Pöbel erkannt werden. Den ihre ungestörte Ruhe genießenden Antiphonenbesitzern bleiben ähnliche unliebsame Prüfungen erspart, von denen sie erst Tags darauf durch die Klagen ihrer nachtobrigen Mitreisenden Kenntniß erhalten.

Und in der Heimath? — Bände würden sich schreiben lassen über die friedlichen Wandlungen, welche das geräuschvernichtende Antiphon im Kreise der Angehörigen, ja drüber hinaus, bis zu den schwergeprüften Nachbarn jener moderner Foltterknechte in Gestalt talentloser Dilettanten mit sich führen wird, welche die abschreckende Gewohnheit haben, ihrer ungeläuterten musikalischen Genußsucht, unbekümmert um die Leiden ihrer Mitmenschen, stundenlang, und nur zu häufig bei offenem Fenster zu fröhnen. Wie hätte das Gebot, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst, nicht menschliche Kräfte übersteigen, nicht ein todter Buchstabe bleiben sollen, so lange diese Geißeln der Menschheit täglich zahllosen unschuldigen Personen das Marterwerkzeug der fernwirkenden Ohrschrauben anlegten? Und im Schooße der Familie? — Wie Oel auf sturm bewegte Wellen wird das Stille erzeugende Antiphon auf die leidenschaftliche Erregung der durch die akustischen Greuel ihres Nachwuchses aufs äußerste getriebenen Familienväter wirken. Wohl ihnen! Werden sie doch nicht länger genöthigt sein, die schauerlichen Kapophonien hören zu müssen! Und welch' freundliche Erinnerungen dürften im Busen der mit weithin vernehmbarren Gattinnen gesegneten Ehemänner erwachen, wenn die schmetternde Stimme ihrer besseren Hälfte ihnen nur noch wie zärtliches Geflüster aus der Zeit ihrer Blüthezeiten an die Ohren dringen wird. (Aus: „Der Klavierlehrer“.)

Notizen.

Herr Hofmusikdirektor Bilse giebt am 1. April die Leitung seiner berühmten Kapelle auf, um sich in den Ruhestand zurückzuziehen. An seine Stelle tritt am 1. Oktober Herr Mannsfeldt aus Dresden.

Für den Unterricht sind sehr geeignet die Klavier-Studien von Heinrich Germer. 36 instruktive Tonstücke in stufenweiser Folge. (Leide—Leipzig.)

Prof. Bernhard Scholz hat eine neue Sinfonie komponirt, welche den besten Werken der Neuzeit an die Seite zu stellen ist.

Die durch den Tod von Professor Lebert erledigte Stelle eines Klavierpädagogen am Stuttgarter Conservatorium ist durch Professor Wilhelm Speidel besetzt worden.

In Konig in Westpreußen wird eine Klaviersteuer eingeführt, um das Deficit der Stadtverwaltung zu decken.

Dr. Leopold Damrosch, welcher bekanntlich, ehe er nach Amerika überfiedelte, als Dirigent der Orchestervereins-Konzerte in Breslau sich einen bedeutenden Ruf erworben hatte, sowie auch als Kapellmeister am Stadttheater, ist am 14. Februar in New-York plötzlich gestorben.

Der R. K. Hospianist Faver Scharwenka erhielt den Titel: Königlich Professor, der Violinvirtuos Sarasate den rothen Adleorden III. Klasse.

Klavierpielern, welche es ernst mit der Sache meinen, ist warm zu empfehlen: „Dr. Hugo Riemann, vergleichende theoretisch=praktische Klavier=schule“ Eine Anweisung zum Studium der hervorragendsten Klavier=Unterrichtswerte nebst ergänzenden Materialien. (Rahler—Hamburg.)

In Halle ist das Händelfest auf würdige Weise begangen worden. Am 22. Februar: Aufführung des Oratoriums „Herakles“ und Vorträge händelscher Orgelkompositionen; sowie Ernennung des Universitäts=Musikdirektor Dr. Robert Franz, dem genialen Bearbeiter händelscher Oratorien, zum Ehrenbürger der Stadt. Am 23. Februar: Feier vor Händels Standbilde auf dem Marktplatz und Abends Aufführung des Messias.

An Beiträgen zu dem Weber=Denkmal in Eutin sind bis jetzt nur gegen 4000 M. eingegangen.

Zur Aufführung in Privatkreisen ist sehr geeignet: „Haas, Op. 10. Eine Verlobung aus der guten alten Zeit. Musikalisch=dramatische Humoreske in Form einer kleinen Gefängsuíte für Sopran, Mezzo=Sopran und Bariton mit Klavierbegleitung. Lichtenberg — Stuttgart.“

Die Kammerjängerinnen Frau Désirée=Artôt und Frau Fanny Moran=Olden, die Herren Kammerjänger Dr. G. Gunz, Franz Krolow und Mariano de Padilla, sowie die Instrumentalvirtuosen Herren Heinrich Grünfeld, Emile Sauret und Professor Scharwenka sind wegen ihrer uneigennütigen Mitwirkung in dem zu Gunsten russischer Institutionen im Krollschen Theater am Sonntag, den 15. März, stattgehabten Wohlthätigkeits=Concerte durch Verleihung der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Allerhöchst bestätigten Dekoration der „Société Impériale de Sauvetage sur l'eau“ (roth emailirtes Kreuz am St. Andreasbande) ausgezeichnet worden.

B i t t e.

Ein junger, talentvoller und sehr strebsamer Zögling meines Conservatoriums, welcher verwaist und ganz mittellos ist, besitzt eine wenig gute Violine, und suche ich für denselben zu seiner weiteren, vielversprechenden Ausbildung ein möglichst gutes Instrument. Gef. Offerten mit Angabe des genauesten Preises und des Erbauers erbittet bald R. Thoma, Breslau am Neumarkt 28.

Eingefandt.

Von hohen Kirchenbehörden empfohlen!

Stein, Sursum corda I. Sammlung 4=stimm. geistl. Männerchöre. Stein, Sursum corda II. Lieder und Motetten für gemischten Chor. à 2 Bst (54 und 61 Nr.) 1 M. In Parthien ganz bedeutend billiger. Hauptvorzüge der von der Presse als Mustersammlung anerkannten Chöre: wohlklingend, selbst für geringe Kräfte leicht ausführbar. Durch jede Buchhandlung zur Ansicht oder direkt franco durch R. Herrosé Verlag, Wittenberg.

Manuscripte für Nr. 3 werden bis 15. Mai erbeten.

Redigirt von Musikdirektor und Organist Zimmer=Dels.

Herzogliche Hofbuchdruckerei von M. Ludwig in Dels.